

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obersthofmeister Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto Alfred Fürst von Montenuovo die Brillanten zum königlich preussischen Kronen-Orden erster Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem Oberabbiner der israelitischen Cultusgemeinde in Wien Moriz Gudemann das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Hofsecretär Alexius Kellula das Commandeurkreuz des königlich rumänischen Kronen-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und dem Ministerium für Cultus und Unterricht vom 10. April 1897,

womit die Ministerialverordnung vom 24. April 1895 (R. G. Bl. Nr. 58), betreffend die Gestattung der gewerblichen Arbeit an Sonntagen bei einzelnen Kategorien von Gewerben, ergänzt und theilweise abgeändert wird.

In Ergänzung und theilweiser Abänderung der Ministerialverordnung vom 24. April 1895 (R. G. Bl. Nr. 58), betreffend die Gestattung der gewerblichen Arbeit an Sonntagen bei einzelnen Kategorien von Gewerben, wird Nachstehendes angeordnet:

Artikel I.

Im § 2 der citierten Verordnung hat der Punkt 4 „Eisenhüttenwerke“, litera c, zu lauten wie folgt:

Feuilleton.

* Die deutsche Bühne.

„Die Bühne ist mehr als jede andere öffentliche Anstalt eine Schule der praktischen Weisheit, ein Wegweiser durch das bürgerliche Leben, ein unfehlbarer Schlüssel zu den geheimsten Gängen der Seele.“

I.

Die Welt des Scheines hat sich vor dem großen Hain abspielt, das sich da draußen in Flur und zurückgezogen, in den sommerlichen Schmollwinkel gebrochen, die theatralische Saureguckzeit ist angetreten, die Theaterbesucher und der Kunstbericht-er können sich mit aller Mühe freud- und leid-vollen Betrachtungen über das Vergnügen und Miß-gefallen von Ereignissen einer wechselreichen Spielzeit hingeben und können Luftschlösser über die Wunderdinge, die uns der nächste Winter bringen soll, ein Winter, der aller Voraussicht nach einen veränderten Charakter der Vorstellungen im guten Sinne bringen wird, bauen. Nicht ohne bestimmte Absicht ließ ich vor Antritt der Reise um die leztwinterliche Bühnenwelt einige jenen mildere Gefühle im Herzen der Theaterbesucher erwachen; mildere Anschauungen pflegen aber immer Ringe wonniger Frühlingsahnungen in sich aufzuwecken; sind die inneren Frühlingsgefühle nun erwacht, brechen sie sich Bahn, dann entziehen rasch die bösen Gedanken und zornigen Erregungen, besiegt durch die Erinnerung an manches Gute, manche ver-

c) Bessmer- und Martinanlagen, welche nicht mit Hochöfen in Verbindung stehen, ferner Tiegelgußstahlhütten und Walzwerke, welche aus Buddel- und Schweißöfen bedient werden:

Es ist gestattet, die Betriebsunterbrechung an Sonntagen auf zwölf Stunden in der Weise zu beschränken, daß mit der Verschickung der Defen, je nach dem Zeitpunkte des Schichtwechsels, Sonntag um zwölf Uhr mittags oder um sechs Uhr abends begonnen wird. Von diesem Zeitpunkt an ist die Sonntagsarbeit gestattet für die Zufuhr des Roh Eisens zu den Schmelzöfen und des geschmolzenen Materials zu den Convertern, für die Zufuhr des Eisens zu den Martin- und Tiegelgußstahlöfen, beziehungsweise zu den Vorwärmöfen, für die Bedienung der Generatoren und Gebläse, für das Chargieren und die Schmelzarbeiten in den Convertern, den Martin- und Tiegelgußstahlöfen, für den Abstieg des fertigen Products in Coquillen und die Verführung desselben, ferner für die Verführung der Schlacken auf die Lagerplätze sowie endlich für den Gesamtbetrieb der aus Buddel- und Schweißöfen bedienten Walzwerke.

Artikel II.

Im § 7 der citierten Verordnung haben der Punkt d in geänderter Fassung und der neue Punkt h zu lauten wie folgt:

- d) Zuckerbäcker, Kuchen- und Mandolettibäcker, dann Lebzelter und Verschleißer von Zuckerbäcker- und Lebzelterwaren;
- h) Kastanienbrater.

Artikel III.

Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Badeni m. p.

Gautsch m. p.

Glanz m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der griechisch-türkische Krieg.

Ueber den griechisch-türkischen Krieg liegen in der Wiener Presse folgende Äußerungen vor:

Das „Fremdenblatt“ hebt den auffälligen Umstand hervor, daß seit fünf Tagen keine der beiden Armeen wesentlich vor- oder zurückgerückt sei und die Verluste an Gefangenen und Trophäen sich in geradezu verschwindenden Ziffern bewegen. Ein gewisses Licht fällt auf diese ungewöhnlichen Vorgänge durch die nun bekannt werdende und uns von wohlunterrichteter Seite bestätigte Absicht der türkischen Heeresleitung, die Griechen nur so weit zurückzutreiben, als nothwendig ist, um weitere Angriffe auf türkisches Gebiet unmöglich zu machen. An ein Schlagen des Gegners, an ein Vernichten desselben durch eine Verfolgung, die den letzten Hauch von Mann und Ross aufbietet, denkt man also türkischerseits nicht. Es sei zu begreifen, bemerkt das Blatt im weiteren Verlaufe seiner Ausführung, wenn sich die Dinge dort in die Länge ziehen. Auf beiden Seiten fehle die hohe politische Spannung, die zum Wagen des Aeußersten drängt, da der eine Theil ja nur vertheidigend auftreten will, während beim anderen das gleiche Bestreben zu bestehen scheint. Ferner wirken die Gestaltung des Kriegsschauplatzes sowohl als das innere Gefüge, die Gebräuche und Gewohnheiten der beiden Armeen auf beide zügelnd und mäßigend ein. Es kann sein, daß die nächsten Stunden die Nachricht von einem türkischen Siege auf den Gefilden zwischen Peneios und Europos bringen. Dennoch möchte aber aus dem bisher Erlebten abzunehmen sein, daß die Sache damit leider noch nicht erledigt ist. Es sind eben ganz natürliche Umstände im Spiel, die dort die Entscheidung verzögern, während Europa dieselbe ersehnt, damit sie den Frieden bringe.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hofft, daß es den Mächten auch fernerhin gelingen werde, den griechisch-türkischen Krieg zu localisieren. Das Blatt nimmt mit Befriedigung von der Erklärung Serbiens Notiz, daß es nach wie vor an seiner bisherigen friedlichen Politik festhalte und spricht die Ansicht aus, daß auch der Schritt, den die bulgarische Regierung diesertage in

erstrebbende Thätigkeit gerichtet sein muß. Ich habe ferner die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, wie tief die Wandlung ist, die sich auch in den Kreisen der Theaterbesucher Bahn gebrochen hat, und daß nunmehr auch die Bahn frei ist für eine emsige fortschreitende Entwicklung des deutschen Bühnenlebens. Es soll daher das Bild, das unserm geistigen Auge das Geschick und Mißgeschick der deutschen Bühne in den letzten Jahren entwickelt, manche Lehre geben, wie Fehler, die verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen können, zu vermeiden sind.

Schließlich bewog mich noch ein Umstand, den Ereignissen der Bühnenwelt, dem Verhalten der Theaterbesucher und der Thätigkeit der Kunstberichterstattung eine ausführlichere Besprechung zu widmen. Das deutsche Theater in Laibach ist keine Hofbühne, hat auch nicht die Mittel eines großen Theaters und es können daher die Ansprüche an seine Leistungen gewisse Grenzen nicht überschreiten. Die Pflichten, die dem Kunstberichterstatte obliegen, sind klar vorgezeichnet und ich habe seinerzeit meine Meinung hierüber in mehreren Besprechungen dargelegt. Weder Bühnenleiter, noch Theaterbesucher, am allerwenigsten aber der Kritiker können in einer Provinzstadt weltbewegende Thaten verrichten, ihre Aufgabe erscheint erfüllt, wenn sie in dem ihnen zugewiesenen kleinen Kreise ihr Bestes wirken. Jeder gute Gedanke, der Wurzel faßt, lebt fort; die Saat, die der ernste Kritiker durch Belehrung und Aufmunterung pflanzt, trägt Früchte. Gleichwie das Steinchen, das wir ins Wasser werfen, weite, immer weitere Ringe bildet, so wirkt der beharrlich und eindringlich wiederkehrende Hinweis auf die erhabenen Aufgaben einer ihrer Bestimmung gewachsenen Bühne fort auf immer weitere Kreise — und der Zweck, den der Kritiker angestrebt, ist erfüllt. Eine Anerkennung für sein Streben fordert er nicht und die Leser von Kunstberichten kommen

Constantinopel behufs Erreichung neuer bulgarischer Bischofsberate in Macedonien unternommen hat, nicht allzu tragisch genommen zu werden brauche. Die Türkei dürfte auch diesmal die Ausfertigung der Berate beschleunigen, zumal, genau genommen, jeder Fortschritt der Bulgaren in cultureller Beziehung in Macedonien, Griechenland selbst entzieht. Man werde in Athen zu spät zur Erkenntnis kommen, daß man eigentlich für andere die Kastanien aus dem Feuer holte. Angesichts des Krieges zeige sich erst recht der ungeheure Wert der gegen früher so erfreulich veränderten internationalen Lage. Geographisch genommen werde der Krieg in Europa geführt, aber die Großmächte und die durch sie beeinflussten anderen Staaten werden durch denselben nicht tangiert.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ erblickt in der Stellungnahme der einzelnen Mächte zu dem griechisch-türkischen Kriege die Vorzeichen einer neuen Mächtegruppierung. Das Blatt schreibt: Die Thatsache, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich in diesem Momente ganz und voll Rußland zur Seite stellen, gibt vielleicht einen Fingerzeig dafür ab, welcher Art die Gruppierung der Mächte sein müßte, um Rußland ein Hervortreten mit seinen Plänen in Ostasien zu gestatten. Ist doch nichts besser denkbar, als eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über alle orientalischen Fragen, wenn nur auf beiden Seiten die Ueberzeugung von der Ehrlichkeit des anderen Theiles geweckt wird. Und warum sollte dies nicht möglich sein?

Das „Neue Wiener Journal“ spricht gleichfalls den Gedanken aus, daß vielleicht eine Verständigung zwischen den drei Kaiserreichen über die orientalischen Angelegenheiten möglich wäre.

Im Zusammenhange mit dem griechisch-türkischen Kriege wird von den Blättern auch die Nachricht besprochen, daß die bulgarische Regierung an die Pforte die Forderung gerichtet habe, dieselbe möge sofort die Berate für die bulgarischen Bischöfe in Macedonien ausfolgen, und daß sie diese Forderung mit der Androhung von „Mobilisierungs-Maßregeln“ begleitet habe.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt hiezu: Der Schritt der bulgarischen Regierung hat in diplomatischen Kreisen überrascht, da man der Ansicht war, Bulgarien werde, der Einwirkung Rußlands folgend, zunächst eine beobachtende Haltung einnehmen. Trotzdem legt man der bulgarischen Drohung keine allzu ernste Bedeutung bei, und man glaubt, die bulgarische Regierung wolle den Moment, ehe die türkischen Waffen einen entscheidenden Erfolg über die Griechen errungen, benützen, um einige Berate zu erlangen.

Weit ernster faßt das „Wiener Tagblatt“ diese Action Bulgariens auf, indem es betont, daß die christlichen Völker in der europäischen Türkei die Stunde für gekommen halten, in der alle ihre Hoffnungen und Ansprüche auf Kosten des türkischen Reiches in Erfüllung gehen sollen. Die Regierungen in Bulgarien und Serbien werden nach der Ansicht des Blattes gezwungen sein, in die Action zu treten, falls Griechenland nicht in kurzer Zeit niedergeworfen wird. Dauert der Krieg noch eine Zeit fort, dann werden die Mächte

wohl kaum je zur Erkenntnis, wie viele schlaflose Nächte der Berichterstatte denselben opfert!

Umso freudiger berührt es einen Mann der Feder, wenn seine bescheidenen Leistungen von beifolgender Seite Anerkennung finden, denn wer wäre wohl berufener, neidlos über das Wirken eines Kunstberichterstatte, eines Kritikers, zu urtheilen, wie derjenige, der sich derselben Thätigkeit hingibt. Es hat mir daher die schönste Genugthuung und die größte Freude bereitet, daß sich ein Leidensgenosse meines Berufes, im gewöhnlichen Leben Collega genannt, in einem hiesigen slovenischen Blatte so liebevoll mit meiner geringen Person und meiner anspruchlosen theaterkritischen Thätigkeit wiederholt in der zartesten Weise befaßt.

Seine rührende Aufmerksamkeit, seine freundschaftliche Sorgfalt erstreckte sich jedoch nicht nur auf mein geistiges, sondern auch auf mein leibliches Wohl, da der erhitzen Phantasie jenes Gemüthsmenschen, der mit ängstlicher Genauigkeit sogar die Zeilen meiner Berichte nachzählte, der schnöde Mammon in gaulenden Bildern voranschwebte, der mich zu ausführlichen Besprechungen begeistert haben soll.

Die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit seiner, keinen Einflüssen zugänglichen Kritiken, die reine sittliche Strenge, mit der er jederzeit der corrupten Kritik anderer Blätter entgegentrat, möge als leuchtendes Beispiel allen dienen, die Kritiker sind oder es werden wollen. Seine noch in letzter Stunde abgegebene freundschaftliche Beurtheilung meiner Thätigkeit als Theaterkritiker veranlaßt mich jedoch gleichfalls aus der Fülle des Stoffes das Wesentlichste hervorzuheben; vielleicht wird der ruhig denkende Leser, der es ernst und ehrlich mit der Kunst meint, aus meiner Schilderung sich darüber klar werden, auf welche Seite er sich zu schlagen hat.

vor die Frage einer Intervention gegen Bulgarien und auch gegen Serbien gestellt sein. Eigentlich stehen sie bereits vor dieser Frage, sie beschäftigen sich mit derselben, und das gilt speciell von Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Sollte es nun dahin kommen, daß Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich dahin einigen, Bulgarien und Serbien eventuell selbst durch Machtmittel im Zaume zu halten, so würde die Mobilisierung der rumänischen Armee Bulgarien zwingen, von der Occupation eines Theiles von Macedonien abzulassen. Und was Serbien anbelangt, so würde die österreichisch-ungarische Monarchie leicht in der Lage sein, auf Serbien direct einzuwirken, um das Eintreten dieses Königreichs in eine Action zu verhindern.

Die „Neue Freie Presse“ betont abermals die erhöhte Bedeutung, die dem Besuche des deutschen Kaisers in Wien angesichts des Ausbruchs des griechisch-türkischen Krieges zukomme. Das Blatt schreibt: Deutschland und Oesterreich-Ungarn erachten die Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Reiches als eine fundamentale Bedingung der Sicherung des europäischen Friedens, und es ist jedem Zweifel entrückt, daß der jetzige Wiener Besuch des deutschen Kaisers mit dem Zwecke, jene Bedingung zur allgemeinen Geltung zu bringen, im Zusammenhange steht. Jetzt, da durch den Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges die Situation sich compliciert hat und die Möglichkeit einer über die ganze Balkanhalbinsel ausgebreiteten Friedensstörung wenigstens nicht ausgeschlossen ist, bedeutet die nachdrückliche Accentuierung des deutsch-österreichischen Friedensbündnisses durch den Wiener Besuch des deutschen Kaisers eine nicht bloß auf Griechenland, sondern auch auf die übrigen Balkanstaaten und sogar auf einzelne Mächte berechnete Manifestation zugunsten des europäischen Friedens. Und zwar eine Manifestation, die man in Petersburg, wo man dem Besuche des Kaisers Franz Josef entgegensteht, nur mit Genugthuung hinnehmen kann. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn laut zu erkennen geben, daß sie die Ruhe Europas wider ihre Störer zu schützen gedenken, so verdienen sie sich damit augenscheinlich den Dank Rußlands, dem zum Bewußtsein gebracht ist, daß es mit Oesterreich-Ungarn ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung der Ordnung auf der Balkanhalbinsel hat. Es ist eine Brücke, über welche möglicherweise der Weg zu einer neuen europäischen Constellation führt. Daher ist es erklärlich, daß man in ganz Europa instinctiv die große politische Bedeutung der Kaiserbegnungen verspürt, deren eine gegenwärtig in Wien, deren andere in der künftigen Woche in Petersburg stattfindet.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. April

Während das österreichische Abgeordnetenhaus erst am 28. d. M. seine Verhandlungen wieder aufnehmen wird, tritt das ungarische Abgeordnetenhaus bereits morgen zu einer Sitzung zusammen; dieselbe wurde bloß zur Entgegennahme einer Gesetzesvorlage seitens der Regierung einberufen. Das ungarische Amtsblatt publicierte gestern das Budgetgesetz.

Polarforschung.

II.

Ueberhaupt sind es nach den Worten Baron Wrangells die Eisverhältnisse, die bis jetzt alle Nordpol-Expeditionen vereitelt haben, nicht die durch die Kälte oder Entbehrungen verursachten Leiden. Das Klima im hohen Norden wird nach den Erfahrungen der österreichischen Expedition selbst von Südländern vorzüglich vertragen. Auf der russischen Expedition nach der Lena-Mündung ist es sogar vorgekommen, daß die Matrosen bei einer Temperatur von $+2^{\circ}$ im Schatten Schnupft nach Abkühlung durch ein Seebad geäußert haben. Und auch der Scorbut, die Geißel aller früheren Seefahrer, hat angesichts der Fortschritte, welche die Hygiene inzwischen gemacht hat, seine Schrecken verloren. Es kommt also, will man bessere Erfolge erringen, im wesentlichen darauf an, den Widerstand des Eises zu überwinden.

Die bisher übliche Methode bei Polar-Expeditionen war die, daß die Fahrzeuge nur dazu dienten, um die Reisenden und ihre Vorräthe nach der Operations-Basis zu befördern, von wo aus sie dann zu Fuß oder zu Schlitten weiter nach Norden vorzudringen suchten. Darum galt es, dem Schiffe vor allen Dingen seine Beweglichkeit zu erhalten. Ransen war der erste, der neue Wege gieng und seine „Fram“ absichtlich vom Eise einschließen ließ. Aber auch bei ihm spielte das Schiff nur eine passive Rolle: es widerstand vermöge seiner besonderen Bauart den Einpressungen, aber es konnte das Eis nicht durchbrechen. Und doch sind die Fortschritte, welche die Technik im Schiffsbau im Verlaufe der letzten Jahrzehnte gemacht hat, so gewaltig, daß sie auch vor den schwierigsten Aufgaben nicht zurückweicht.

„Pesti Naplo“ läßt sich aus Wien telegraphieren, daß infolge der Ausgleichssituation die Stellung des Finanzministers Lukacs erschüttert sei, da derselbe bezüglich der Quotenfrage nicht vollständig im Einvernehmen sei mit dem Ministerpräsidenten. Das Blatt fügt dieser Meldung bei, daß sie den Thatsachen nicht entspreche. Der Finanzminister sei vollständig solidarisch mit Baron Banffy; es sei jedoch nicht ausgeschlossen — fährt das Blatt fort — daß auch das Cabinet Banffy in die Lage kommen werde, Sr. Majestät die Portefeuilles zur Verfügung zu stellen. Immerhin seien alle Krisengerüchte verfrüht. — Im „Neuen Pester Journal“ leitet ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei über das Thema „Ausgleich und Quoten“ und sagt, die Wiener Reise Banffys werde, obwohl sie zumindest vor der Öffentlichkeit in keinem Zusammenhange mit den Ausgleichsfragen stehe, dennoch zur Klärung der Lage das ihrige beitragen. Das Blatt sagt weiter, daß die Grenzlinie, über welche hinaus die Schwäche unter allen Umständen Schwäche, die Kraft aber Kraft bleibe, für Ungarn genau vorgezeichnet sei, und zwar bleibe sie diesseits eine vierunddreißigprocentige Quote.

Das Mordattentat gegen den erkrankten Herrscher von Italien, das durch Gottes Fügung glücklich abgewehrt wurde, begegnet nur einer Stimme des Abscheus und Entsetzens wider den ruchlosen Urheber und freudiger Dankbarkeit gegen die Vorkehrung, die den Verbündeten unseres erhabenen Monarchen gesichert.

Wie man aus Rom meldet, wurde der bisherige Uditore der Nuntiatur in Paris, Mgr. Celli, an Stelle des zum Nuntius in Haag ernannten Mgr. Tarnassi zum Prosecretär der Congregation für außerordentliche geistliche Angelegenheiten ernannt. Zum Nachfolger des Mgr. Celli bei der Pariser Nuntiatur ist Mgr. Granite di Belmonte bestimmt, welcher seinerzeit Mitglied der außerordentlichen päpstlichen Gesandtschaft war, die Leo XIII. bei der Krönung des Zaren Nikolaus II. in Moskau vertrat.

Nach einer der „P. C.“ aus Sofia zugehenden Meldung verlautet dort, daß der Besuch des kaiserlichen Ferdinand in Cetinje nicht, wie es hieß, in nächster Zeit, sondern erst im Spätsommer stattfinden werde.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die diplomatische Action in Angelegenheit der Uesüher Metropolitens-Frage nunmehr wieder aufgenommen wurde. Der serbische Gesandte in Constantinopel, Dr. Bladan Gjorgjevic, hat neuerliche Schritte bei der Pforte behufs Regelung dieser Angelegenheit im Sinne der serbischen Wünsche unternommen, und der montenegrinische Gesandte bei der Pforte, Wojwode Vasic, hat sich, ebenso wie dies in der früheren Phase dieser Action geschehen ist, auch jetzt wieder diesen Bemühungen angeschlossen. Die Bestrebungen Serbiens und Montenegros werden außerdem auch vom russischen Botschafter, Herrn von Melidow, kräftig unterstützt, wodurch die Aussichten auf die Erzielung eines Erfolgs wesentlich verstärkt werden.

Hiermit hatte Baron Wrangell den Boden für den zweiten auf der Tagesordnung stehenden Vortrag bereitet und räumte seinen Platz dem Vice-Admiral S. Makarow ein, der seine Ideen darüber auslegte, wie eine active Theilnahme des Schiffes am Kampfe gegen das Eis zu erreichen wäre. Er fand die Möglichkeit dazu im Eisbrecher, dessen Erfindung er einem Russen, dem Kronstädter Fabrikanten Britten zuschreibt. Die von diesem in den Sechzigerjahren verwirklichte Idee sei dann im Auslande weiter ausgeführt worden und namentlich auf den großen Seen Nordamerikas zu hoher Entwicklung gelangt. Insbesondere hat man dort die Eisbrecher mit einem zweiten, am Bug angebrachten Propeller ausgerüstet, durch dessen Umdrehungen das Wasser in wirbelnde Bewegung versetzt wird und das Packeis auseinanderpült. Auf Grund der bisher gemachten Beobachtungen hat der Admiral berechnet, daß, um einen Dampfer mit einer Geschwindigkeit von einem Knoten durch 8 Fuß dickes Eis zu treiben, eine Maschine von 26.000 Pferdestärken erforderlich wäre. Eine solche Maschine sei nichts Unerhörtes, denn auf transatlantischen Dampfern gebe es schon größere.

Andererseits ergeben die Ausführungen Admiral Makarows, daß das Eis des Polarmeeres, abgesehen von den durch Pressung hervorgebrachten Eiswallen, im Winter kaum mehr als 8 bis 10 Fuß Dicke haben könne, im Sommer aber sei dieses dünner und überdies infolge der verschiedenen Spannungsverhältnisse der einzelnen Schichten in allen Richtungen von Spalten und Rissen durchsetzt. Auf Grund alles dessen sprach der Admiral die Ansicht aus, im Eisbrecher sei das Mittel gefunden, um die Schwierigkeiten und Gefahren des Polareises zu überwinden. Er empfahl aber, anstatt eines großen Eisbrechers zwei von mittlerer Größe zu verwenden, etwa Fahrzeuge von 6000 Tons Gehalt

Die Petersburger Nachricht von einem bevorstehenden Auslaufen der russischen schwarzen Meer-Flotte zum Schutze der Dardanellen hält die „Reichswehr“ für bedeutend verfrüht. Eine solche Provocation entspricht nicht dem Charakter der bisherigen russischen Politik. Damit würde sofort die Blockade Kretas gesprengt und eine Aufstellung der gesamten Orientfrage forciert sein. Die griechische Flotte aber wird sich hüten, die Dardanellen zu forcieren.

Wie man aus Salonichi meldet, wurden bereits die ersten albanesischen Freiwilligen-Tabors in der Gesamtstärke von 2400 Mann an die griechische Grenze dirigiert.

Reuter's Office meldet aus Capstadt: Die Wehr-Commission der Colonie empfahl die Errichtung einer lokalen Streitmacht von 11.000 Mann sowie die Einführung der militärischen Dienstpflicht für alle Weissen im Alter von 18 bis 60 Jahren und schließlich eine bedeutende Vermehrung der Garnison der Reichstruppen.

Ein weiterer Vormarsch des englisch-egyptischen Expeditions-Corps wird vorbereitet. Der Marsch soll von Dongola nach Abu Hamed gehen, sobald der Nil Wasser genug hat, damit die Dampfer über den vierten Katarakt gelangen können. Das wird im Juli der Fall sein. In London hofft man, daß der Feldzug diesmal keine besonderen Schwierigkeiten bieten wird. Die Entfernung beträgt nur 100 englische Meilen, und Abu Hamed hat nur eine unbedeutende Derwisch-Garnison, die kaum großen Widerstand leisten wird. Sobald dieser Ort genommen ist, wird die Eisenbahn durch die Wüste bis dorthin geführt. Wenn die Strecke vollendet ist, werden die neuen Kanonenboote, welche die Admiralität jetzt bauen läßt, zerlegt nach Abu Hamed geschafft und dort zusammengekehrt werden. Die Kanonenboote können dann den gesamten Nil — weil die Katarakte überwunden sind — beherrschen, sie können vor Khartum oder Omdurman erscheinen und ins Herz des Sudan bringen. Der Khalif Abdullahi soll seine Streitkräfte bei Omdurman zusammenziehen, alle Außenposten aufgeben und die entfernt liegenden Orte räumen lassen. Dazu bemerkt die „Bosnische Zeitung“: „Jedenfalls liegt das Vorgehen der Briten, daß sie sich durch die Agitation der ägyptischen Nationalpartei ebensowenig beirren lassen wie durch das Treiben der französischen Colonialpartei wegen Räumung Egyptens. Sie schaffen sich ein Sudan-Reich, das sie selbständig verwalten werden, mag in Egypten geschehen, was da will. Da die Kosten des Feldzugs nicht von Egypten getragen werden dürfen, bestreitet sie England aus seinen Mitteln. Das Reich des Mahdi ist aber gegenwärtig, und zwar dieses bezieht, beherrscht den Nil, er regiert mit in Egypten, mag dort welche Macht immer die Oberhoheit haben.“

Tagesneuigkeiten.

(Zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef in Petersburg.) Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Petersburg, 19. d. M.: Schon in den nächsten Tagen wird der kaiserliche Hofzug, welcher Sr. Majestät Kaiser Franz Josef nach Petersburg zu bringen bestimmt ist, an die Grenze geschickt werden. Mit diesem Zuge werden sich jene russischen Persönlichkeiten, welche dem Kaiser Franz Josef während seines Aufenthalts in der russischen Hauptstadt attachiert sein werden, an die Grenze begeben. Darunter befindet sich der Obercommandierende der Garde und des Mi-

litärbezirks von Petersburg, Großfürst Wladimir, welcher auch die auf dem Bahnhofs- und längs des Newsky-Prospect am Tage der Ankunft des Kaisers in Petersburg postierten Truppen commandieren wird. Der Einzug des Kaisers in den Winterpalast wird durch 21 Kanonenschüsse, die von der Peter- und Pauls-Festung abgegeben werden, angezeigt werden. Die hiesige österreichisch-ungarische Colonie wird dem Kaiser eine kostbar gebundene Beglückwünschungsadresse überreichen. Noch am Tage seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt wird Seine Majestät Kaiser Franz Josef im Winterpalaste die Minister, Leiter von Ministerien, die obersten Hofwürdenträger sowie die Deputationen des Regholschen Garberegiments und des 35. Dragonerregiments, deren Chef Sr. Majestät der Kaiser ist, empfangen. Am selben Tage wird er die Kathedrale St. Peter und Paul, die Grabstätte des russischen Kaiserhauses, besuchen, worauf im Winterpalast zu seinen Ehren ein Galadinier gegeben wird. An der tags darauf auf dem Marsfelde stattfindenden Militärparade werden 50³/₄ Bataillone Infanterie, 37 Escadronen Cavallerie, 15 Sotnien Kosaken, 102 Stück Fußartillerie und 38 Stück berittene Artillerie theilnehmen. Diese Truppen werden vor den beiden Kaisern einen Parade-marsch und einen Angriff der Cavallerie vorführen. Das Déjeuner wird in dem in der Nähe befindlichen Palaste der Prinzen von Oldenburg eingenommen werden, worauf sich Sr. Majestät Kaiser Franz Josef nach dem Winterpalaste begibt, um daselbst das diplomatische Corps zu empfangen. Am Abend findet im kaiserlichen Marien-theater eine Festvorstellung statt, wobei das Ballet Tschaikowsky's „Das Dornröschen“ aufgeführt werden wird. Der dritte Tag der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef in Petersburg wird der Festigung der Ehrenwürdigkeiten der Hauptstadt gewidmet sein. Das Déjeuner wird Sr. Majestät an diesem Tage bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Prinzen Biechtenstein, eingenommen, worauf der Monarch in der Botschaft die österreichisch-ungarische Colonie empfangen wird. Am selben Tage erfolgt die Rückreise Seiner Majestät des Kaisers nach Wien. In der Suite Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef während seines Aufenthalts in Rußland werden sich unter anderen der Militärattaché der russischen Botschaft in Wien, Oberstleutnant Woronin, und der Adjutant des Jaren, General Tscherkow, befinden. Die gesamte Suite wird gleichfalls im Winterpalaste wohnen. Die Decorierung des Newsky-Prospect, durch welchen die Fahrt vom Bahnhofs zum Winterpalaste stattfinden wird, wurde bereits in Angriff genommen. An beiden Seiten der Straße werden zwei Reihen Truppen aufgestellt sein, während am Bahnhof ein Detachement des Regholschen Garberegiments mit der Musikkapelle als Ehrengarde postiert sein wird.

(Colonial-Congress.) Vom 16. bis 19. August findet im Anschlusse an die 14. Abtheilung der diesjährigen Brüsseler Ausstellung ein internationaler Colonial-Congress statt. Die Tagesordnung umfaßt: Colonisation, Colonien, coloniale Methode, Organologie der Colonisation, Ueberführung von Negern aus Amerika nach Afrika u. s. w.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Sonntagsruhe.) Das heutige Amtsblatt enthält eine Ministerialverordnung, betreffend die Errichtung der gewerblichen Sonntagsarbeit bei bestimmten Gewerbezweigen. Es werden neue Bestimmungen für Weberei- und Metallanlagen, die nicht mit Hochöfen in Verbindung stehen, dann für die Ziegelgußhütten und Walzwerke getroffen, die aus Puddel- und Schweißstößen gebildet werden. Ueberdies werden die Webzettel, dann die Verschleißer von Zuderbäderwaren und Webzettelwaren, endlich die Kasanienbrater hinsichtlich der Regelung der Sonntagsruhe dem Ermessen der Landesbehörden unterworfen.

(Portopauschalierung.) Das Handelsministerium hat der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Triest, Kärnten, Krain und Dalmatien in Triest gestattet, ihrer Portopflicht für die von ihr ausgegebenen Correspondenzen (Activcorrespondenz) einschließlich der Vocalcorrespondenz durch Zahlung einer jährlichen Pauschalsumme nachzukommen. Jedoch müssen die Correspondenzen auf der Adressseite mit dem entsprechenden Vermerke versehen sein.

(Personalnachrichten.) Am 20. d. M. hat sich Sr. Excellenz der Herr General-Truppen-Inspector H. M. Freiherr von Reinländer von Graz nach Wien begeben. Auf dem Bahnhofs hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: Sr. Excellenz der Herr Statthalter Marquis Bacquehem, viele Generale und Stabs-officiere, Herr Polizeidirector Regierungsrath Hölzl und viele andere Persönlichkeiten, von welchen allen sich der Herr General-Truppen-Inspector in der freundlichsten Weise verabschiedete.

(Lebensrettungstaglia.) Die Landesregierung hat dem Rudolf Paulin, Diarist beim k. k. Bezirksgericht in Zirknitz, für die vor ihm am 31. Jänner d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung des Josef Černivec aus Zirknitz vom Tode

durch Ertrinken die gefällige Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Mailkäferplage.) Das gefräßige, den jungen Blüthen und Blättern außerordentlich schädliche Kerbthier tritt heuer ungewöhnlich früh und leider in so großen Mengen auf, daß es ungewöhnlicher Maßnahmen bedarf, um die Verwüstungen durch dasselbe abzuwehren. Im Tivoli- und Schischlawalde sieht man schon zahlreiche Bäume nahezu entlaubt oder mit verdorrten Blättern. Schüttelt man die Bäume, so fallen gleich einem Regenschauer zahllose Mailkäfer zu Boden. Die in den letzten Tagen eingetretene regnerische und kühle Witterung mag immerhin den unliebsamen Gästen unangenehm werden, ohne sie jedoch zu vernichten.

(Promenade-Concert.) Die Vortrags-Ordnung des morgen in der Sternallee durch die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Friszel zur Aufführung gelangenden Promenade-Concerts lautet: 1.) „Ahoj“, Marsch von Novacek. 2.) Ouverture zur Oper „Raymond“ von Thomas. 3.) „Tausend und eine Nacht“, Walzer von Johann Strauß. 4.) Adante aus der „Sonate Pathétique“ von Beethoven. 5.) „Fidula“, Quadrille von Friszel. 6.) Potpourri aus der Oper „Un ballo Maschera“ von Verdi.

(Philharmonische Gesellschaft.) Das fünfte und letzte Mitglieder-Concert beschließt heute mit einer würdigen Vortrags-Ordnung die Reihe genussreicher Aufführungen der Concertzeit. Besondere Theilnahme wird die Wiedergabe der herrlichen Symphonie in C-moll von Johannes Brahms bezeugen, die, wie wir jüngst ausführten, bei ihrer Aufführung so freudigen Wiederhall gefunden. Dem Gedächtnisse ihres Ehrenmitglieds weihen die philharmonische Gesellschaft die Aufführung undehrt sich und ihre Kunstgenossen dadurch! Das Concert beginnt um halb 8 Uhr abends.

(Elisabeth-Kinderhospital.) Donnerstag, den 29. April 1897, um 3 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathsaale die 34. Generalversammlung der Schutzherrn, Gründer und Wohltäter (nach §§ 6 und 8 der Statuten) des Elisabeth-Kinderhospitals statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Bericht über den Rechnungsabluß des Jahres 1896; 2.) Bericht über das Präliminare für das laufende Jahr; 3.) Wahl von Schutzherrn (nach § 10 der Statuten); 4.) Wahl (nach § 10 der Statuten): a) eines Obmanns, b) eines Cassiers, c) dreier Verwaltungsräthe, d) des Secretärs, e) zweier Rechnungsrevisoren; 5.) allfällige Anträge.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. April kamen in Salzburg zur Welt 25 Kinder, dagegen starben 30 Personen, und zwar an Keuchhusten 2, Diphtheritis 1, Tuberculose 8, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde und 14 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Keuchhusten 5 und Diphtheritis 5 Fälle.

(Zur Volksbewegung.) Zu den von uns nach jedem Jahresquartale bezirksweise registrierten Uebersichten über die Bewegung der Bevölkerung sind wir nun auch in der Lage, die Zusammenstellung dieser statistischen Daten für das ganze Kronland Krain für das Jahr 1896 umfassend hiermit zu veröffentlichen. Bei einer Einwohnerzahl von 498.958 wurden 3555 Ehen geschlossen und 18.555 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 15.282, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 1280, im ersten Jahre 3335, bis zu 5 Jahren 6831, von 5 bis zu 15 Jahren 1588, von 15 bis zu 30 Jahren 956, von 30 bis zu 50 Jahren 1290, von 50 bis zu 70 Jahren 2296, über 70 Jahre 2312. Todesursachen: bei 769 angeborene Lebensschwäche, bei 2179 Tuberculose, bei 858 Ungeuentzündung, bei 1813 Diphtheritis, bei 220 Keuchhusten, bei 32 Blattern, bei 509 Scharlach, bei 259 Masern, bei 173 Typhus, bei 192 Dysenterie, bei 240 Cholera infantum, bei 4 Cholera nostras, bei 36 Kindbettfieber, bei 50 Wundinfektionskrankheiten, bei 35 andere Infektionskrankheiten, bei 2 übertragbare Thierkrankheiten, Zoonosen, bei 301 Gehirnschlagflusse, bei 202 organischer Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 191 bössartige Neubildungen, bei 6948 verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 216 Personen, Selbstmorde ereigneten sich 27, Morde und Todtschläge hingegen 26.

(Kärntner Römer-Quelle.) Auf der zu Baden bei Wien stattfindenden Lebensmittel-Ausstellung, welche am Ostermontag eröffnet worden ist, fand der genannte Gesundbrunnen derart ungetheilte Anerkennung beim Preisgerichte, daß er in der Concurrenz mit mehreren anderen hervorragenden Mineralwässern mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

(Die Wasserleitungs-Arbeiten in Loitsch.) Schreiten günstig vorwärts. Man hofft bis zum nächsten Jahre mit dem Werke fertig zu sein. Wie bekannt, wird sich die Wasserversorgung sowohl auf Ober- als auch auf Unterloitsch erstrecken.

(Menagerie.) Für die nächste Zeit ist die Ankunft einer größeren Menagerie in Salzburg in Aussicht gestellt.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders **Joseph Liebig** in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

(482) 12-4

Wer trinkt **Kathreiner's** Kneipp-Malz-Kaffee? **Alle** die ein wohlgeschmeckendes Kaffeegetränk lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

(5351) 20-6

Zahnarzt

Med. Dr. Julius von Koblit

Atelier für künstliche Zähne und Gebisse
derzeit Hôtel Elefant
von Mitte Mai an Wienerstrasse 3
(1701) (neben dem Militär-Spitale).

Course an der Wiener Börse vom 23. April 1897.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Bom. Staat zur Abzahlung		Gold	Barre
1/2% Einheitsrente in Noten		100.80	101.10	abernommene Eisen-Druck-			
in Noten verz. Februar-August		100.80	101.10	Eisenbahnen.			
in Silber verz. Januar-Juli		100.95	101.15	1/2% ab 13% E. St.		116.80	117.80
1854er 1/2% Staatslohn		100.05	101.25	Eisenbahnbahn 800 u. 2000 R.			
1860er 5/8% „ ganze 500 R.		140.00	141.00	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
1860er 5/8% „ halbe 100 R.		154.00	155.00	Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
1864er Staatslohn		100.10	101.00	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
bto.		189.00	190.00	Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
1/2% Dom. Anleihen 120 R.		156.00	157.00	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.			
				Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%		99.50	100.50
				Eisenbahnbahn			